

Oberschlesien im Bild



Wöchentliche Unterhaltungsbeilage des ober-schlesischen Wanderers.



ZUM WEIHNACHTSFEST!

Feyer im Kathol. Waisenhaus in Gleiwitz

Wie gern doch seh ich glänzen
mit all den reichen Kränzen
den grünen Weihnachtsbaum,
dazu der Kindlein Mienen,
von Licht und Lust beschienen!
Wohl schön're Freude gibt es kaum!

Da denk ich jener Stunde,
als in des Feldes Runde
die Hirten sind erwacht,
geweckt vom Glanzgefunkel,
das durch der Bäume Dunkel
ein Engel uns herabgebracht.

Und wie sie da nach oben
den Blick erschrocken hoben
und sah'n den Engel steh'n,
da staunten sie wohl alle,
wie wenn zum erstenmale
die Kindlein einen Christbaum seh'n.

Doch was ist all Entzücken
 der Kindlein, die erblicken,
 was ihnen ward beschert,
 gedenk' ich, wie die Kunde
 des Hei's von Engels

Munde
 die frommen Hirten an-
 gehört!

Und rings ob allen Bäumen
 sang in des Himmels

Räumen
 der frohen Engel Schar:
 „Gott in der Höh' soll

werden
 der Ruhm und Fried' auf
 Erden
 und Wohlgefallen immer-
 dar!“

(Aus „Weihnachtsfest“
 von Reinick.)



Keine Zeit des Jahres
 ist reicher an alten Ge-
 bräuchen als die Zeit um
 Weihnachten. Und was
 bei diesen alten Sitten
 und Bräuchen besonders
 interessant ist, ist das,
 daß man in ihnen noch
 Ueberreste von altgerma-
 nisch - heidnischen Volks-
 sitten oder wenigstens An-
 klänge daran findet. Be-
 kanntlich feierten die Ger-
 manen zur Dezembermitte das Fest der Winter-Sonnenwende. Das
 Fest galt als hohes Fest, das mehrere Tage lang gefeiert wurde.
 Als nun das Christentum langsam den Einzug in Germaniens Wälder
 hielt, gestaltete die Kirche die heidnischen Gebräuche in christliche
 um. Inwiefern solche altgermanische Gebräuche noch in heutigen
 oberschlesischen Volksbräuchen zur Weihnachtszeit erhalten sind,



Nikolausfeier im Ev. Kindergarten Gleiwitz (Augusta-Viktoriahaus)

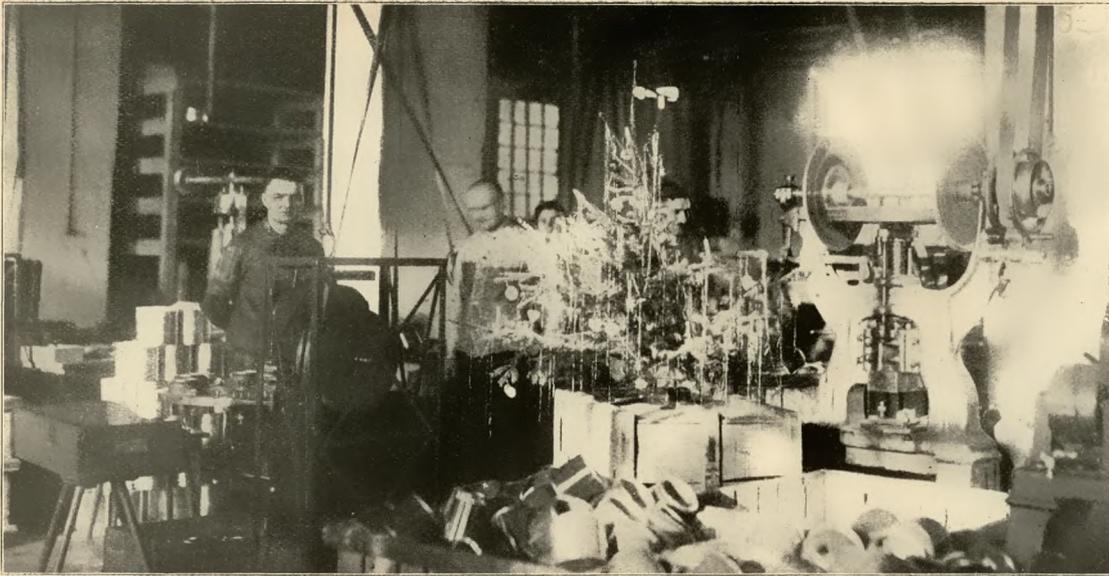
hat Lechmann in einem bemerkenswerten Aufsatz in der Zeitschrift
 „Oberschlesien“, Bd. 1902/03, ausführlicher erörtert. Danach wurde
 das sogenannte Julfest, d. i. die Sonnenwendfeier der Germanen,
 mit dem Feste von Christi Geburt verschmolzen. Auf den germa-
 nischen Götterglauben zurückzuführen ist zum Beispiel die Zeit der
 sog. „Zwölften“, die Zeit von Weihnachten bis Hl. drei Könige.



Weihnachten am Grabe der Lieben



Oberschles. Bauer (Schönwald) in Festtagstracht



Der Weihnachtsbaum in der Werkstätte

in der geheimnisvolle Dinge geschehen sollen. Weniger kennt man in Oberschlesien den auf das Heidentum zurückweisenden Knecht Ruprecht.

Der hl. Abend selbst wird in Oberschlesien sehr feierlich begangen. Schon am frühen Morgen dieses Tages wird Kuchen in großer Zahl gebacken. Eine ober-schlesische Eigenart ist der Weihnachtskarpfen. Am Abend, wenn die Kirchenglocken über das winterliche Land rufen, werden in den Häusern die Kerzen angezündet; es dürfen nämlich am hl. Abend andere Lichter nicht brennen, wie Lechmann vor 25 Jahren erzählt; doch dürfte dieser Brauch wohl starke Einschränkungen erfahren haben. Sonderliche Bräuche sind mit dem Essen verbunden; ehe man sich zu Tische setzt, sieht jeder nach dem Schatten, den er an die Wand wirft. Der Volksmund sagt nämlich, daß der, von dessen Kopf der Schatten an



Weihnachtsmarkt auf einem ober-schlesischen Dorfe

der Wand fehlt, innerhalb eines Jahres ins Land der Toten wandern müsse. Ebenso darf man beim Essen keine Fischgräte unter den Tisch fallen lassen, sonst wird man von Unglück und Krankheit heimgesucht. Nach dem Mahle, das aus Fischsuppe, geschmorten Karpfen, in vielen Orten weiter aus Mohnklößen oder Mohnsemmeln in Milch besteht, werden die Fischgräten sorgfältig gesammelt und von einer weiblichen Person unter einen Obstbaum im Garten getragen. Erst nach dem Essen folgt die Bescherung; da und dort ist es üblich, die Kinder erst am Morgen nach dem Erwachen einzubescheren, wie hier der Ausdruck meist ist. Wieder in anderen Orten verkleidet sich eine weibliche Person und zieht als Christkind von Haus zu Haus; sie ist in ein langes, weißes, faltiges Gewand gehüllt, das Gesicht mit einem Schleier bedeckt; so teilt sie an die Kinder die Christgaben aus. Eine sehr häufige Sitte, die man jedoch in vielen deutschen Gegenden trifft, ist das Anschiefen. In das Wirtshaus geht am hl. Abend selten jemand. Alter Christnachts-glauben ist in Oberschlesien ferner; wer in der hl. Nacht stirbt, kann nicht verloren sein, und wäre er der größte Sünder; die Tiere haben die Gabe, daß sie in der Christnacht sprechen können; kein böser Geist wagt in dieser Nacht zu wandeln.

Die Hauptfeiertage verlaufen ziemlich still, ohne lärmende Freude. Die Hauptbeschäftigung ist der Besuch der besonders feierlichen Gottesdienste.



Verschnelter Parkwinkel



Forsthaus Annahof bei Wildgrund
(über 500 Meter hoch gelegen)
im hohen Schnee



Weihnachtlicher Waldweg

Das neue evangl. Gemeindehaus mit Jugendheim in Hindenburg

Die evangelische Gemeinde Hindenburg ist um ein schönes Heim, das am Sonntag, 11. Dezember, feierlich eingeweiht wurde, bereichert. Das Hauptverdienst, daß dieses evang. Gemeindehaus — wenn auch unter Schwierigkeiten und großen Opfern — erstehen konnte, fällt Pastor Hoffmann, dem Vorsitzenden des Kirchenvorstandes, zu. Das Haus, in schlichter Einfachheit gehalten, ist schön ausgestattet und kann den notwendigen Anforderungen vollauf gerecht werden. Ein Schmuckstück des Hauses ist der geräumige Saal, der 350 Sitzplätze und eine Bühne aufweist. Ferner sind im Hause vorhanden ein Lesezimmer, Küche und mehrere Räume, die als Hospiz verwendet werden können, weiter eine Wohnung für den Hausmeister sowie geräumige Bodenräume, die bei größeren Jugendtagungen als Schlafstätten zu verwenden sind. Das Haus ist von einem Garten umgeben, der im kommenden Jahre entsprechend hergerichtet wird; für die Jugend wird ein Spielplatz geschaffen. — Die Einweihungsfeier gestaltete sich zu einem schönen Fest für die Hindenburger evang. Gemeinde. In überaus großer Zahl strömten die Menschen schon zum sonntäglichen Gottesdienst zusammen, der von Generalsuperintendent D. Zänker-Breslau abgehalten wurde. Im Festzuge ging es dann zum neuen Gemeindehause. Nach feierlicher Ueberreichung der Schlüssel des Heims an Pastor Hoffmann fand im Saale die eigentliche Weihefeier statt, bei der General-



Außenansicht des Heims



Der schöne Festsaal

superintendent Zänker die Weiherede hielt. Der Weiherede lagen als Hauptgedanken zugrunde, einmal, daß das neue Heim ein Haus des Friedens werden, und andererseits, daß es dem Ausgleich der Stände und der Förderung des religiösen Lebens dienen möge. Pastor Hoffmann hob in seiner Dankrede hervor, daß das neue Haus weiter dienen solle der Pflege deutscher Gesinnung, der Ueberbrückung der sozialen Gegensätze, der Sammlung und Förderung der Jugend. Im Anschlusse an die Reden wurden zahlreiche Glückwünsche übermittelt, so namens der Provinzial-Kirchenbehörde, der evangelischen Gemeinden des Industriebezirks, der Staatsregierung, der Stadt Hindenburg und des Landeshauptmanns usw.

Zu Bild unten rechts:

Von den vielen Architekten, die sich um den Posten des Stadtbaurates in Hindenburg beworben hatten, ging der derzeitige Stadtbaurat von Brandenburg/Havel, Dr. ing. M. Wolf, als Sieger hervor. Der neue Stadtbaurat wird am 1. Januar des kommenden Jahres sein Amt in Hindenburg antreten. Dr. Wolf geht ein ausgezeichnetener Ruf voran; er gehört zu den beachtetsten Architekten der Gegenwart. Vor seiner Amtsführung als Baurat in Brandenburg war Dr. Wolf, der geborener Bayer und 41 Jahre alt ist, in Augsburg, Hof und Dortmund tätig. Die Werke, die er in den vorangehenden Stellen geschaffen hat, geben Gewähr dafür, daß er das bisher überaus vernachlässigte Städtebild von Hindenburg großzügig umzugestalten wissen wird.



Die Geistlichkeit bei der Einweihungsfeier



Dr. ing. Wolf, der neue Stadtbaurat von Hindenburg



Direktor Bügel-Gleiwitz †

Nebenstehend links:

Am 8. Dezember starb der bekannte Betriebsdirektor der ehem. Oberschl. Eisenindustrie A. G. Hans Bügel, noch nicht ganz 69 Jahre alt. Der Verstorbene war Oesterreicher und seit Ende der 80er Jahre des vor. Jahrhunderts in Oberschlesien tätig. Erst unabhängig, trat er später bei der Oberschl. Draht-Industrie-Gesellschaft als Ingenieur ein. Dem Toten werden großes technisches Wissen und geniale Veranlagung nachgerühmt.



Nebenstehend rechts:

Am 1. Dezember cr. beging Chefarzt Sanitätsrat Dr. Hufschmid sein 30 jähriges Dienstjubiläum als leitender Arzt im städt. Krankenhause Gleiwitz (Friedrichstraße). Fast 26 Jahre hindurch leitete er alle Abteilungen des Krankenhauses selbständig bis zu der vor 4 Jahren erfolgten Abzweigung der inneren und noch später abgezweigten gynaekologischen und Haut- und Geschlechtskranken-Abteilung. Während des Krieges war Dr. Hufschmid in mehreren Feldlazaretten und bei anderen Kriegs-

formationen mit größtem Erfolg als Chirurg tätig. In Anerkennung seiner hohen Verdienste im Felde wurde er unter Beförderung zum Generaloberarzt mit dem E. K. I und II und anderen Kriegsdekorationen ausgezeichnet und kehrte infolge Erkrankung im Oktober 1917 in die Heimat zurück. Dr. Hufschmid ist geboren am 21. 4. 1869 in Zürich in der Schweiz. Seine Jugendjahre verlebte er in Rauden, wo sein Vater Leibarzt beim Herzog von Ratibor war. Durch seine 30 jähr. berufliche Tätigkeit als Spezialarzt der Chirurgie, insbesondere als leitender Arzt unseres Krankenhauses, ist sein Ruf als bedeutender Chirurg weit über die Grenzen Oberschlesiens, ja Schlesiens hinaus bekannt geworden. Aerzte, Beamte, Angestellte und alle einliegenden Kranken gedachten am Jubiläumstage unter herzlichsten Glückwünschen ihres hochverdienten und hochverehrten Chefs.



Sanitätsrat Dr. Hufschmid-Gleiwitz



Der künstlerische Leiter des Musikvereins Gleiwitz, Karl May

(Zur Beethovenfeier des Musikvereins Gleiwitz, die unter dem Gastdirigenten Prof. Ochs, Leiter des Chors an der staatl. akad. Hochschule für Musik, stattfand.)



Prof. Siegfried Ochs-Berlin



Pianist Georg Richter-Gleiwitz



Die Mitwirkenden an der literarischen Feierstunde in der Mittelschule



Gleiwitzer Musiker (Konzert am 20. Dezember im Rundfunk)



Zu den 3 Bildern (oben und nebenstehend links):
Wohltätigkeits-Aufführung des „Reichsbundes der Zivildienstberechtigten
Hindenburg“ zum Besten der Kriegsblinden.



Frau Karoline Silber-Hindenburg
beginnt am 1. Dezember den 80. Geburtstag. Die Jubilarin als Urahnin
zusammen mit Tochter, Enkelin und Urenkelin.



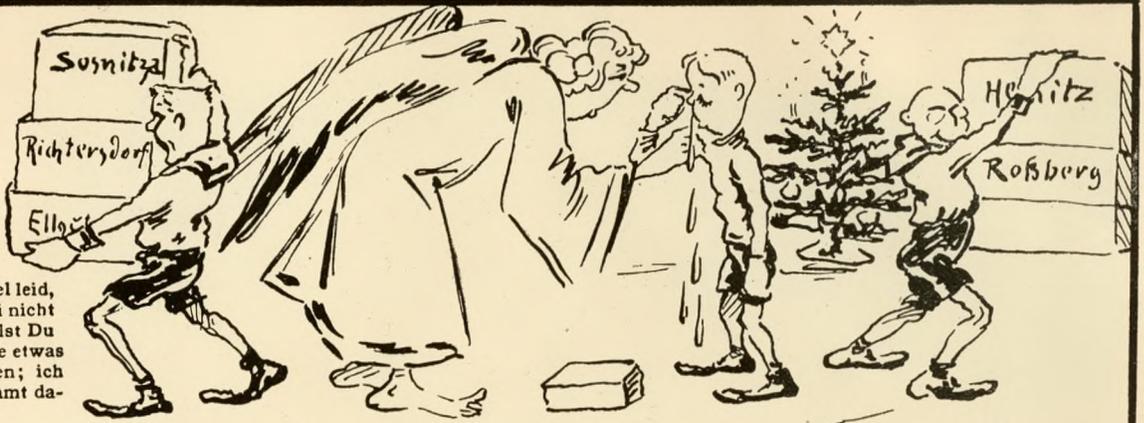
Polizei-Sportvereinigung Gleiwitz



Sportvereinigung Oberhütte Gleiwitz

Die Hindenburg und der Berliner Weihnachtsengel

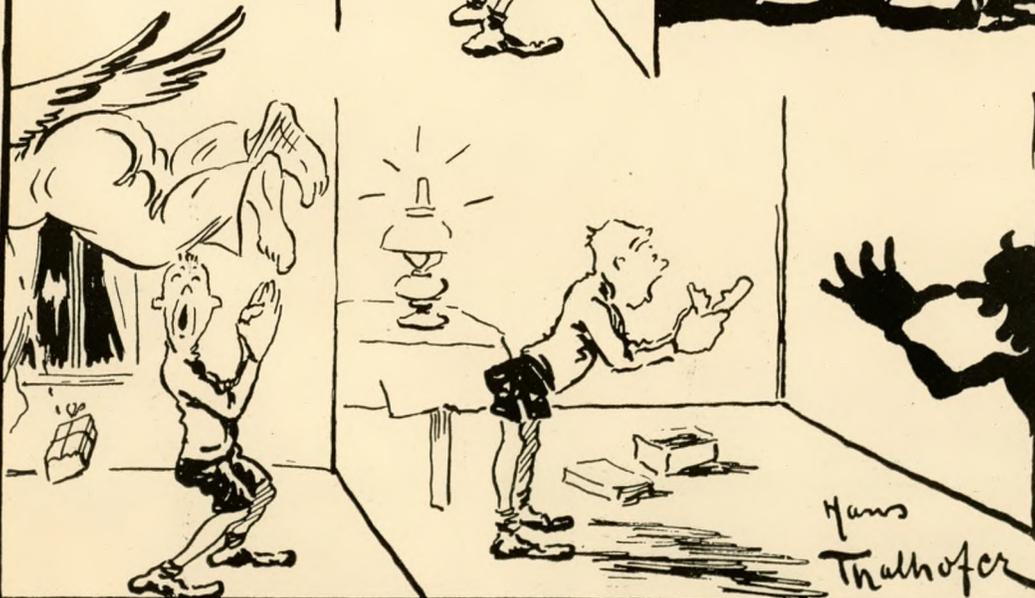
In Oberschlesien lebten drei Knaben, die fromm und artig waren. Darum kam der gütige Weihnachtsengel zu Ihnen und beschenkte sie. Aber während er zwei Knaben reichlich beschenkte, erhielt der dritte fast nichts. Da fing dieser dritte Knabe bitterlich zu weinen an. Das tat dem guten Weihnachtsengel leid, und er sprach tröstend: „Sei nicht betrübt mein Kind! dafür sollst Du zum nächsten Weihnachtsfeste etwas ganz Besonderes bekommen; ich werde Dir das Landratsamt dafür schenken!“



Während des Jahres schickte der Weihnachtsengel viele hohe Herrn nach Oberschlesien, die harte Arbeit taten, indem sie berieten und große Festessen mitaßen. Denn sie wurden gar gut bewirtet, auf daß der Weihnachtsengel rechtlich gestimmt würde, wenn sie es ihm erzählten.



So kam Weihnachten 1927. Erwartungsvoll stand der Knabe, dem der Weihnachtsengel so vieles und schönes versprochen hatte. Und siehe! Lieblich erklang auf einmal durch die Nacht frohe Botschaft und gläubig-fromm harrete der Knabe des guten Engels.



Aber — pieronna! was war denn das?! Der Weihnachtsengel flog über die Stube des guten Kindes weg gegen Beuthen und ließ nur eine bescheidene Gabe zu den Füßen des Knaben fallen. Und als der Knabe nachsah, was der Weihnachtsengel ihm beschert hatte, da fand er — ach nein! nicht das sehnsüchtig erwartete und versprochene Landratsamt sondern nur ein ganz bescheidenes Schattenspiel! —

Hans Thalhofer



Nebenstehend:
Die Beuthener Zollkapelle,
 die sich im oberschlesischen
 Industriegebiet großer Wert-
 schätzung erfreut.



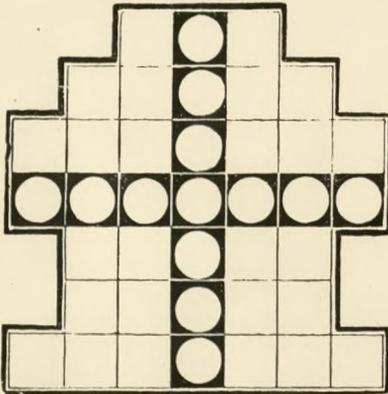
Bild unten links:
Emanuel Naiemnik-Gleiwitz,
 gew. Hauptlehrer und Organist,
 beging am 20. Dezember den
 88. Geburtstag.



Bild unten rechts:
Frau Ottilie Schnapka-Gleiwitz
 wurde am 13. Dezember
 85 Jahre alt.

Rätselecke

Füllrätsel



In die Felder der Figur sind die Buchstaben A A A A A, B B B B, D, E E E E E, F, G G, H, I I I I, K, L L L, N N N, O, R R R R R, S S, U derart einzutragen, daß die mittelste wagerechte Reihe gleichlautend mit der mittelsten senkrechten ist und die wagerechten Reihen Wörter folgender Bedeutung ergeben: 1. türkischer Titel, 2. Farbe, 3. Staat in Europa, 4. Name eines Engels, 5. Mitteilung, 6. mathematische Figur, 7. Staat in Westeuropa.

Silbenrätsel

Aus folgenden 27 Silben:

al — ba — bar — de — en — ge — gi
 — hi — i — in — ka — ü — ne — nung —
 on — or — re — rock — ros — sa —
 ta — ta — ta — ti — ti — zi — zyk

sind 8 Wörter zu bilden von folgender Bedeutung: 1. Beinamen eines von der Sage verherrlichten römisch-deutschen Kaisers, 2. künstlerischer Vortrag, 3. gewerblicher Zusammenschluß, 4. prächtige Elume, 5. geistiges Vorbild, 6. eine der polynesischen Gesellschaftsinseln, und zwar die größte und bekannteste; 7. beliebtes Kartenspiel, 8. päpstliche Kundgebung.

Sind die richtigen Wörter gefunden, so ergeben die Anfangsbuchstaben und ebenso die Endbuchstaben im Zusammenhang gelesen je einen weiblichen Vornamen.

Gleichklang.

Der vom Nachbar bringt als Fund
 Das von Nachbars Hühnerhund.
 M. Rh.



Denkproblem.

Die Studentenrechnung.

Zechten da einstens eine Anzahl Studenten in einem gemütlichen Dorfwirtshaus unweit Heidelberg. Wie es an's Bezahlen ging, war's nicht so leicht, alles einzeln fein zusammenzubringen. Meinte der Wirt: „Liebe Herren! Was sollen wir uns lange quälen! Ich schlage vor: jeder der Herren zahlt für sich und für jeden der anderen Herren einen Groschen, also 10 Pfennige.“ Damit waren die lustigen Brüder einverstanden und der lange Senior kassierte ein, gab alsdann, um nicht zu viel mit dem Kleingeld zu hantieren, dem Wirt einen Zwanzigmarkschein und bekam richtig 40 Pfg. heraus. Wieviel Studenten waren es?

Delphischer Spruch.

Gelb oder rot oder schwarz, — man freut sich ihrer im Sommer.
 Wird ihr entrissen das Herz, lenkt sie zum Himmel den Sinn. Th. Sch.

Auflösungen aus Nr. 51.

Zahlschrift: Morgenstunde hat Gold im Munde. (Most, Rose, Hund, Reinhold, Geier, Arndt)

Rätselecke
 Ks. JOZEF MATUSZEK



Kreuzworträtsel:

I	L	M	●	H	●	H	A	I
D	O	●	R	E	H	●	M	L
A	B	T	●	U	●	F	E	Z
●	E	O	S	●	G	E	R	●
A	L	T	●	T	●	E	I	S
R	I	●	B	A	R	●	K	E
M	A	I	●	U	●	H	A	M

Ein wahres Wörtlein von Friedr. v. Logau:
 Wendelstein, Anker, Sinnfeiner, Storm,
 Heintat, Brotmesser, Ahrweiler, Firdusi,
 Drahtseilbahn, Robinson, Wirtshaus,
 Weddigen, Temesvar, Unschuld, Gleichheit,
 Reitgerte, Teheran, Verneinung. —
 „Wenn keine Torheit mehr wird sein,
 So wird die Menschheit gehen ein.“
 Friedrich von Logau.

Streichholz-Spiel:



Tauschrätsel: a) Labe, Reu, Gold, Lende, Mais, Schrank, Halm, Wand, Haus;
 b) Rabe, Reh, Geld, Linde, Main, Schwank, Helm, Wind, Hans. — Rheinwein.

Rätsel: Frage — Fourage.

11 20 21

